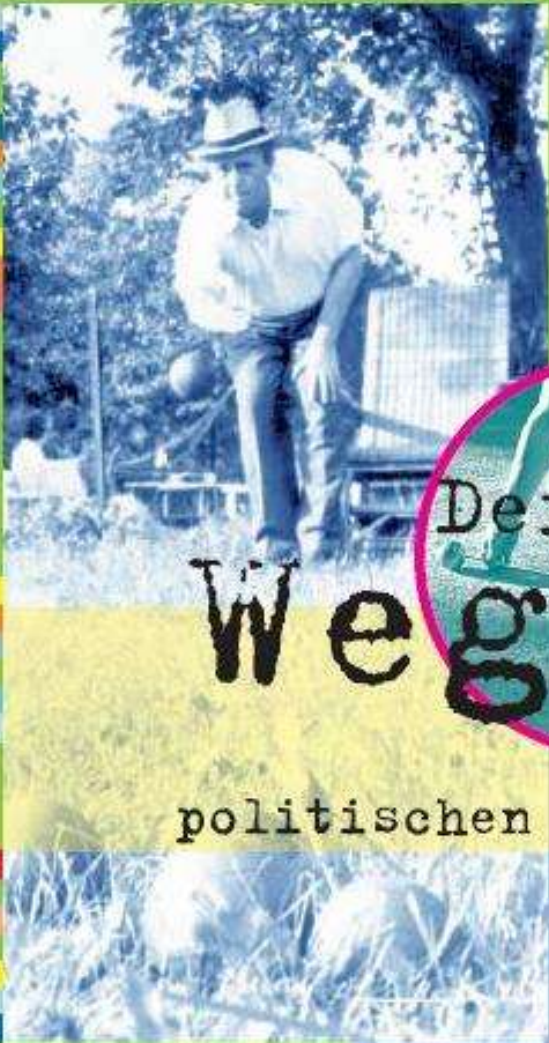


AnStiftungen
PI7

Ergebnisse & Eriebnisse
am Rande von Seminaren
aus Feuchtsoziotopen
auf resozialisierten Parkplätzen



Der
Weg zum

politischen Boule-Turnier



www.boell-nrw.de

Zu dieser Broschüre/ Auflage

Beim Pausen-Boule während eines Politik-Management-Seminars 1994 in Einschlingen entwickelten TeilnehmerInnen die Idee zu „**Wir boulen um jede Stimme!**“

2008 ist nun die dritte Boule-Broschüre der **Heinrich Böll Stiftung NRW** in den Druck gegangen. Gut geboult, Anstifter!

Inhaltsverzeichnis

Zum Heft	4
Literarisches Triplette – Böll, Bachmann, Frisch –	5
Die Geschichte der Kugelspiele.....	7
Pétanque – aus der Not eine Tugend machen	8
Wer zuerst 13 Punkte hat, gewinnt!	10
Erlebnisbericht: Wie Unna ins Rollen kam.....	14
12 Schritte zum Boule-Turnier	16
Die Planung eines Boule-Turniers in ihren Einzelheiten.....	20
Preise & Pokale	21
Erlebnisbericht Im Schlosspark hats geclaquet	22
Zeitungsartikel – boulen in der Presselandschaft.....	26
Link-Tipps	29
Impressum.....	30

Zum Heft

Heinrich Bölls Politik-Verständnis achtete und beschrieb die kleinen Bezüge mehr als die großen Entwürfe. Die Heinrich Böll Stiftung NRW versucht ihren Namensgeber mit diesem Heft lächelnd ernst zu nehmen.

Neben unseren klassischen Bildungsveranstaltungen entwickeln wir kleine Vorschläge für die Belebung des Alltags und helfen gern bei Umsetzungen. Nach einem Pausen-Boule während eines Politik-Management-Seminars in Einschlingen 1994 forderten TeilnehmerInnen Tipps zur Selbstorganisation von Boule-Turnieren.



Der Befehl wurde 1998 auch umgesetzt. 500 Exemplare des schlichten Heftchens wirkten ohne Werbung erfolgreich. Mindestens 10 regelmäßige Bouleturniere wurden angestoßen. Ende 2001 war das Heft vergriffen und Hans-Walter Schäkermann, Hagens Kulturdezernent, Boule-Philosoph und Böll-Stiftungs-Inspirator entwarf und gestaltete die zweite Auflage. Die 900 Druckexemplare waren im Sommer 2007 vergriffen. Wir schätzen, dass das Heft weitere 100 Boule-Turniere ins Leben rief.

HW starb 2005 viel zu früh mit 55 Jahren. Sein Auftrag ist, weiter der Lebenskultur Platz zu schaffen. In seinem Sinne hat Kristina Beer, 25, das Heft erfrischend überarbeitet. Sie war nicht nur 2008 Praktikantin in der Stiftung. Sie hat auch schon 2006 das Paderborner Boule-Turnier der Grünen in Schloß Neuhaus unterstützt. Boule verbindet unterschiedliche Generationen, Geschlechter, Berufsgruppen, Milieus...

Boule ist ein spannendes und trotzdem gemütliches Spiel, weswegen es sich ausgezeichnet für spielerisches Kennenlernen und Austauschen eignet. Bei keinem Sport der Welt wird wohl soviel gequatscht, philosophiert, geschmunzelt und geredet. Das Erstellen dieses Heftes hat uns artgerecht viel Freude gemacht.

Dass wir über das Böll-Archiv dann auch noch ein Boccia-Foto von Heinrich Böll zugespielt bekamen und dass René Böll uns Briefe seines Vaters zum Thema zur Verfügung stellte, bestätigte unseren Weg überraschend.

Während immer mehr Menschen allein im Zimmer internetten, teleshoppen, mikrowell-supieren..., verbreitert sich eine Bewegung im Lande, die Plätze instand besetzt und hält, die jung-alt-reich-arm und (inzwischen auch eine wachsende Frauenquote) lebendig zusammenbringt. Danke allen, die an diesem hoffnungsvollen Feuchtsoziotopverbund mitwirken. Wir freuen uns über Anregungen und Dokumente des Weiterrollens.

Hermann Strahl

Unter der Adresse: http://www.boell-nrw.de/web/113_119.html sind die ergänzende Spielpläne und andere Arbeitshilfen zu finden.

René Böll, geboren 1948, und zweitältester Sohn von Heinrich Böll, recherchierte für die HBS NRW, wie ausgeprägt die Boccia-Liebe seines Vaters war. Zumindest aus persönlichen Spiel-Erinnerungen mit seinem Vater wusste er, dass Boccia bei Bölls kein Fremdwort war. In alten Briefen fand er aber sogar die niedergeschriebenen Leidenschafts-Beweise.

Literarisches Triplette

- Böll, Bachmann, Frisch -

1961 reiste Heinrich Böll nach Italien. In der Villa Massimo, einer Förderstätte für deutsche Künstler in Rom, war er Gast – mit der ganzen Familie.

Wie sehr ihm das Boccia-Spiel, die italienische Variante des Boule, dort den Alltag verschönerte, beschrieb er in Briefen.

„Boccia betreiben wir fleissig und mit Leidenschaft: meisten[s] Annemarie und ich gegen die Kinder, die unschlagbar sind, besonders René ist ein guter Spieler.“

Er spielte gern mit der Familie, aber auch Max Frisch und Ingeborg Bachmann gehörten zu Bölls Boccia-Runde.

„Neuerdings spielen wir auch mit Max Frisch Boccia, meistens am Sonntag-Nachmittag.“

Bölls Liebe zu Boccia ging soweit, dass er auf seinem Grundstück in Köln-Müngersdorf eine Boccia-Bahn anlegte.

Annemarie spielt jetzt auch mit Boccia(übrigens auf der Bahn,auf der Marschall Badoglio oft mit dem Direktor hier gespielt hat--also historisch?)--auch die Bachmann hat hier ist erstes Spiel gemacht.Es ist wirklich ein herrliches Spiel und ich werde auf jeden Fall einen Satz Kugeln mitbringen--ob man eine Bahn machen kann,muss sich herausstellen.Schreibt bald wieder.

René Böll lebt, wie einst sein Vater, in Köln und ist auch künstlerisch tätig. Er ist Maler. Auf der Website <http://www.rene-boell.de> gibt er einen Einblick in sein Atelier. René Böll ist der Sprecher der Erbgemeinschaft Heinrich Böll.



„Pétanque ist das schönste Spiel, das Menschen je erfunden haben.
Es ist unser ganz eigener Stolz, dieses entspannende, billige und pazifistische Spiel
lanciert zu haben, das nun überall in der Welt in aller Bescheidenheit für die
Annäherung der Völker und folglich für den Frieden arbeitet.“

Das erhoffte sich der französische Schriftsteller und
Filmregisseur **Marcel Pagnol** (1895-1974) von dem Spiel.

Für die Franzosen ist Boule oder Pétanque
- etwas weniger pathetisch - einfach nur Volkssport.

Boule heißt auf Deutsch schlicht und einfach ‚Kugel‘. Wenn also von Boule gesprochen wird, können mehrere Kugelspielformen gemeint sein. Im Laufe der Zeit entwickelten sich vor allem in Frankreich verschiedene Kugelspiele.

Die Geschichte der Kugelspiele

- Boule, Pétanque, Boccia...

Die Entwicklung der Boule-Spiele reicht Jahrhunderte zurück. Ihren Anfang nahmen sie in Form unterschiedlicher Kugelspiele, die in zahlreichen Ländern von allen Schichten der Bevölkerung ausgeübt wurden.

Die Spielidee bei allen Kugelspielen ist immer die gleiche: Es wird versucht, eine oder mehrere Kugeln näher an eine Zielkugel zu platzieren als der Gegner. Unterschiedlich sind lediglich die Spielregeln und Rahmenbedingungen, das Gewicht der Kugeln und die Abmessungen des Spielfeldes.



Man kugelt offiziell seit...

Schon im 13. Jahrhundert wurde in Frankreich mit Holzkugeln Boule gespielt. Hierbei ging es darum, die Kugel möglichst nahe an ein Ziel zu platzieren. Es entsprach also in etwa den heutigen Versionen.

Die Popularität des Spiels stieg im 19. Jahrhundert stark an. Es wurde nicht mehr nur auf Wiesen außerhalb der Stadt gespielt, sondern überall, wo Platz war – in den

Straßen und auf den Marktplätzen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann man in Lyon das „Boule Lyonnaise“ zu spielen. 1894 wurde dort auch der erste Wettbewerb veranstaltet, bei dem über 1000 Spieler drei Tage lang um die ersten Plätze rangen. 1906 wurde der erste Verband gegründet.

Seit es offiziell ist, gibt es natürlich Gegenanträge...

1369 verbot Karl V. dieses Spiel, weil er die Staatssicherheit gefährdet sah, da die Soldaten anstatt Bogenschießen zu üben, ihre Freizeit dem Boule-Spiel widmeten. Außerdem untersagte die Pariser Synode von 1697 allen Geistlichen, in der Öffentlichkeit Boule zu spielen.

...und Unterstützer

Genauso wie das Spiel verfolgt wurde, gab es andererseits auch öffentliche Unterstützung. Die berühmte medizinische Fakultät von Montpellier bestätigte im 16. Jahrhundert den Wert des Boule-Spiels für die Gesundheit: „Es gibt keinen Rheumatismus oder andere ähnliche Leiden, die nicht durch dieses Spiel vereitelt werden können, es ist für jede Altersstufe geeignet.“

Ludwig XI. wusste dies auch und spielte häufig Boule.

Die populärste Variante der Kugelspiele (der „Jeux de Boules“) ist Pétanque. Dies ist auch die Variante, welche am häufigsten in Deutschland gespielt wird.

Pétanque – aus der Not eine Tugend machen

Wie vieles Schöne ist auch ‚Petanque‘ das Produkt eines Zufalls. Man könnte sogar davon sprechen, dass ‚Petanque‘ aus der ‚Not geboren‘ wurde.

Die Legende spricht davon, dass ‚Petanque‘ 1910 in La Ciotat, einem kleinen Städtchen an der Côte d’Azur, entstand.

Ein schon etwas älterer, sehr guter Spieler des Jeu Provençal konnte eines Tages nicht mehr mitspielen. Rheuma plagte ihn, und so konnte er weder den Ausfallschritt vollziehen, noch konnte er die drei erforderlichen Schritte Anlauf zum Schuss nehmen. Zu stark waren die Schmerzen.

Dennoch wollte dieser Herr seinen Sport nicht aufgeben. Schon recht bald kam ihm die Idee, die Wurf дистанz um einiges zu verkürzen und zudem ohne Anlauf im Stehen zu spielen. Er erfand einen Abwurfkreis und fortan spielte man aus diesem Kreis auf eine Entfernung von 6 bis 10 Metern. Da das Spielfeld ansonsten keinen strengen Regeln unterzogen wurde, eröffneten sich große Möglichkeiten, dieses Spiel auszuüben. Man spielte nicht mehr auf eingeteilten Spielfeldern, sondern auf Plätzen vor Kirchen, in Parks und auf ungepflasterten Dorfstraßen.

Im Jahr 1943 wurde der Boule-Verband, die „Fédération Française de la Pétanque et du Jeu Provençal“ (F.F.P.J.P.) gegründet, der inzwischen bereits über eine halbe Million eingeschriebene Mitglieder angehören.

Namensgebung

Wie die Spiel-Erfindung, ergab sich auch die Namensgebung zufällig. Von der Abwurfposition – man muss mit geschlossenen Füßen im Kreis stehen – leitet sich der Name ab.

Die Bezeichnung für „geschlossene Füße“ heißt auf französisch „pieds tanqués“, auf provençalisch hieß es „ped tanco“. Diese beiden Wörter sind schon bald zu einem verschmolzen: Pétanque.

Verbreitung in Deutschland

Von der Provence aus verbreitete sich Pétanque in ganz Frankreich. Nach Deutschland gelangte es durch das am Rhein stationierte französische Militär. Touristen waren allerdings auch Wegbereiter.

Schnell organisierten sich die deutschen Pétanque-Spieler in Clubs, bis schließlich Anfang der achtziger Jahre der „Deutsche Pétanque-Verband“ (DPV) ins Leben gerufen wurde. Diese Dachorganisation richtet u.a. deutsche Meisterschaften aus und ermittelt die Teilnehmer für die alljährlichen Weltmeisterschaften.

Boccia in Italien

In Italien entwickelte sich eine weitere Version des Boule, das „Boccia“. Gespielt wird auf 4,50m breiten und 28m langen, speziell präparierten Plätzen. Die Kugeln sind aus Holz und haben unterschiedliche Farben, um sie auseinanderhalten zu können.

Im Jahr 1898 wurde in Turin der erste Boccia-Verband gegründet.



Impressionen der Green Open in Unna



Nur ein verzweifelter Spieler setzt alles auf einen einzigen Wurf.
-Friedrich Schiller, Kabale und Liebe

Wer zuerst 13 Punkte hat, gewinnt!

Das Spiel und seine Regeln

Ziel des Spieles ist es u.a., eine oder mehrere Kugeln näher an die Zielkugel zu platzieren als die gegnerische Mannschaft. Und ansonsten... **wer zuerst 13 Punkte hat, gewinnt!**

Spielmodi

Tête-á-Tête

Eine(r) gegen Eine(n) – Jede(r) spielt mit 3 Kugeln

Doublette

Zwei gegen Zwei – Jede(r) spielt mit 3 Kugeln – also jede Mannschaft mit 6

Triplette

Drei gegen Drei – Jede(r) spielt mit 2 Kugeln – also jede Mannschaft mit 6

Spielablauf

Bevor man mit dem Spiel anfängt, wird ausgelost, welche Mannschaft die Zielkugel, im Folgenden „Sau“ genannt, werfen darf. Der Gewinner darf sich das Terrain, auf dem gespielt werden soll, aussuchen.

Nehmen wir an, Mannschaft A beginnt:

Ein Spieler dieser Mannschaft zeichnet einen Kreis auf den Boden und wirft von dort die Sau auf eine beliebige Distanz zwischen 6 und 10 Metern.

Aus dem Kreis wirft nun als erster der Leger seine Kugel so nahe wie möglich an die Sau. Seine Füße müssen innerhalb des Abwurfkreises sein und solange Bodenkontakt haben, bis seine Kugel den Boden berührt.

Mannschaft B muss jetzt besser legen, oder der Tireur (Schießer) schießt die Kugel des Gegners weg.

Gelingt beides nicht, muss die Mannschaft weiter legen, bis eine ihrer Kugeln am nächsten an der Sau liegt. Dann sind wieder die anderen dran, bis sie am nächsten liegen.

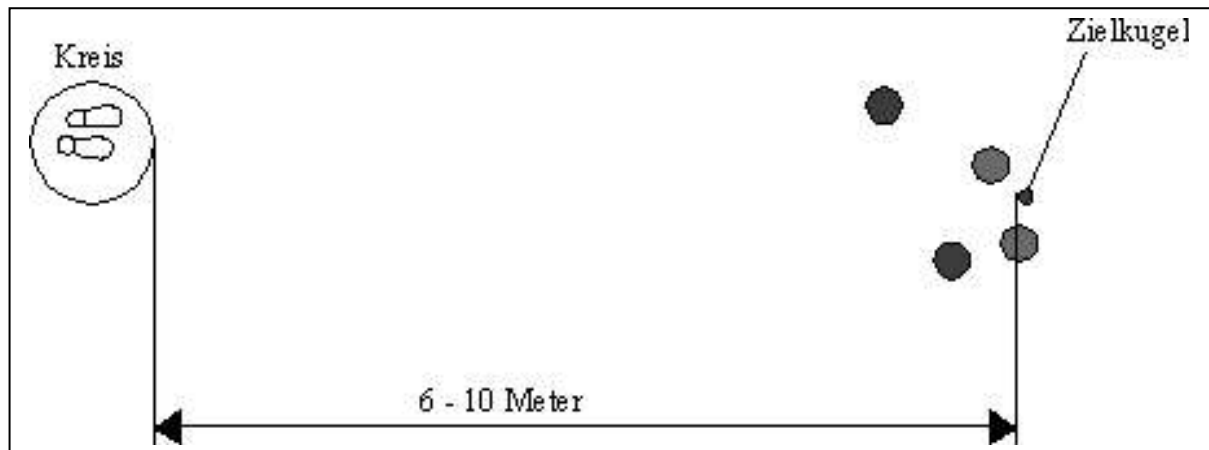
Hat eine Mannschaft alle Kugeln gespielt, wirft die andere Mannschaft ihre Restkugeln möglichst so, dass sie alle näher an der Sau liegen als die beste Gegnerkugel.

Sollten gar alle Kugeln besser als die Beste der Gegner liegen, gibt es am Ende 6 Punkte, bei einer nur einen...

Die Sieger fangen dann wie oben geschildert mit dem nächsten Spieldurchgang (auch Aufnahme genannt) an und werfen die Sau.

Das geht hin oder her, bis eine Mannschaft 13 Punkte hat und sich zum Sieg gratulieren lassen darf. Die Verlierer sollten trotzdem ein Lächeln vortäuschen.

Alles klar???



Also: Angenommen, die hellen Kugeln sind die von Mannschaft A, die dunklen Kugeln die von Mannschaft B, dann hätte Mannschaft A zwei Kugeln näher an der Zielkugel liegen, als die nächstliegende Kugel der Mannschaft B. Mannschaft A hätte somit 2 Punkte.

Die restlichen Kugeln spielen bei dem Beispiel oben keine Rolle mehr!!! (Vorher wurden alle anderen Kugeln gespielt, sie liegen weiter weg und sind somit uninteressant.)

Eine Mannschaft kann also (theoretisch) in einem Spieldurchgang so viele Punkte machen, wie sie Kugeln spielt.

Bonjour!

Wer Ab-und-Zu-Bouler in ganz französischer Tradition begutachten möchte, kann sie bei einem Spaziergang am Düsseldorfer Rheinufer, zwischen Landtag und Rheinpromenade, antreffen. Dort haben sich einige eifrige Bouler die Kieswege zwischen einer Allee ganz ohne Aufwand zum Spiel-Platz erklärt und fallen dort nicht negativ auf. Dort wird mit voller Leidenschaft gespielt und viel Bewunderung der Passanten geerntet.

Französisches Flair am Rhein.

Boule ganz selbstverständlich im Alltagsbild.

Beispiel Doublette

Eine Mannschaft hat 6 Kugeln, könnte also 6 Punkte in einer Aufnahme erzielen. Auf jeden Fall wird mindestens ein Punkt pro Aufnahme vergeben.

Im obigen Beispiel hat Mannschaft A in der ersten Aufnahme 2 Punkte erzielt. Da sie diese Aufnahme gewonnen hat, darf sie beim nächsten Durchgang die Sau werfen. Ebenso kann sie das Terrain wechseln, die Sau muss jedoch von der Stelle aus geworfen werden, wo sie zuletzt lag.

Wenn eine Mannschaft die Sau wirft, dann wird sie die Distanz und das Terrain natürlich so auswählen, dass es dem Können der eigenen Mannschaft entgegenkommt.



Die Distanz und das Gelände spielen oft eine entscheidende Rolle bei Sieg oder Niederlage!!!

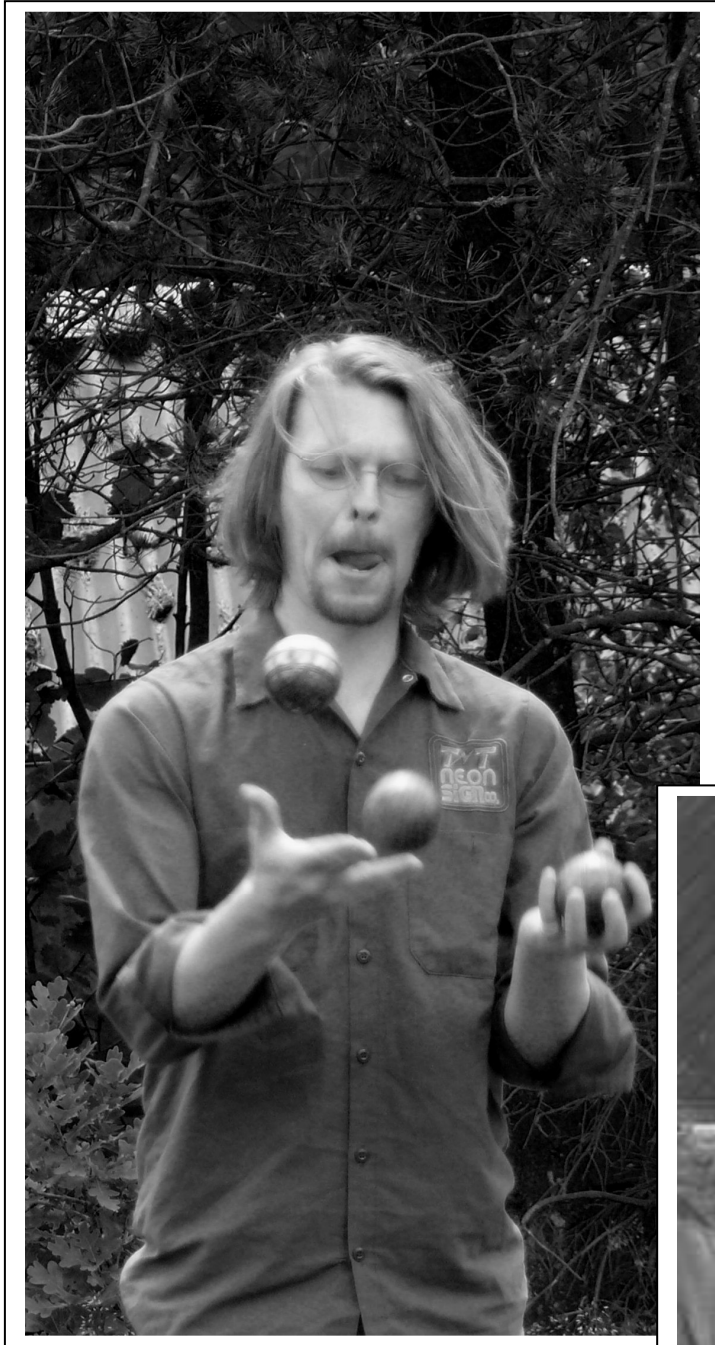
Zudem kommt noch ein wichtiger Faktor dazu: wie gut schießt der Gegner auf die Distanz, die gewählt wurde?

Wie gut schießen die Mitglieder des eigenen Teams?

Es gilt viele taktische Maßnahmen zu bedenken!

Boule macht friedvoll...

Hätten Sie gedacht, dass Marcel Pagnol mit seiner Annahme, Boule sei ein Spiel, das „für den Frieden arbeitet“ (Siehe S. 5), sehr richtig lag? In Frankreich hat man festgestellt: „Das bedächtige Spiel mit den Stahlkugeln [...], eignet sich gut als Schulfach – vor allem auch für ‚schwierige‘ Jugendliche.“ Seit 1992 wird an der Marseiller Berufsschule ‚La Floride‘ Boule als pädagogisches Spiel eingesetzt und ist fest im Stundenplan integriert. Ein Schüler beschreibt die angenehme Spielsituation so: „Die Lehrer kommen zum Spiel, weil sie begreifen, dass sie zu ihren Schülern dort eine Verbindung aufbauen können. Und die Schüler begreifen, dass die Lehrer zu einer bestimmten Zeit ihre Rolle als Lehrer ausüben und zu einer anderen Zeit auch entspannen. Sie verstehen, dass auch sie ihre Rolle als Schüler wahrnehmen müssen.“ Die Quelle des Zeitungsartikels ist leider unbekannt.



Erlebnisbericht

Wie Unna ins Rollen kam

Irgendwann, irgendwo in Südfrankreich hast du sie das erste Mal gesehen – und es claquete gleich.

Diese in sich pulsierenden Fast-Nur-Männergrüppchen mit ihren eisernen Kugeln mitten auf dem heißen Platz. Sehr junge bis ziemlich alte, elegant bis deutlich rustikal gemischt, siehst Du sie wild gestikulieren, gespannt gucken, jubeln, seufzen, schlendern, sich bücken...

Irgendwann werden Hände geschüttelt...ein Holzkügelchen geworfen, dann folgen wieder in unterschiedlicher Reihenfolge die Stahlkugelwürfe, mal sanft aus der Hocke, mal wuchtig aus der Aufrechten.

Im Süden Europas, im Urlaub, hast Du Dir immer öfter die Cafés mit Spannermöglichkeit gesucht. Mal waren es die unterschiedlichen Typen, die Dich faszinierten, mal mehr die Gesichter, mal die Bäuche...immer die seltsame Dynamik dieser kleinen Platz-Runden. Du hast Dich dann endlich getraut, nach den Regeln zu fragen. Aber du traustest dich nicht, deine Mitspiel-Sehnsucht zu bekennen – Dich fragte auch keiner, allen war das laufende Spiel wichtiger.

Dann hast Du nach den Ferien in einer deutschen Eisdielen gesessen und mit einem deutschen Mann voll merkwürdiger Sehnsucht über diese Südfranzosen geplaudert. Mit dem Blick auf den betonierte Marktplatz habt ihr beschlossen, Euch Kugeln zu kaufen – und es auch getan. Ihr habt einen Platz gesucht und festgestellt, dass man sehr findig sein muss, um in deutschen Städten ein weiches Plätzchen zu entdecken.

Doch nach den ersten Würfeln war aus der Sehnsucht eine Sucht geworden.

Und obwohl ihr auf einem Schulhofrand am Rande der Innenstadt spieltet, zog das Claquen nach und nach Neugierige an.

Der eine hatte aus dem letzten Frankreichurlaub jungfräuliche Kugeln mitgebracht, die andere eine spontane Mitspielsucht. Die Klick-Clique wuchs langsam und stetig in zweistellige Geselligkeit. Zum 10jährigen Jubiläum mit der französischen Partnerstadt stiftete ein Arzt einen Pokal und die Runde trat mit einem kleinen Turnier erstmals presse-öffentlich in Erscheinung.

Und dann kam eine Jugoslawen-Gruppe, die später nur noch Kroaten genannt werden wollten. Die hatten ähnliches zuhause mit Holzkugeln praktiziert.

Schüler verjüngten nach und nach die angegraute Runde.

Merkwürdig viele Einzelgänger kamen plötzlich, immer öfter und dann regelmäßig. Wöchentliches und olympisch geprägtes „Dabei sein ist alles“ hat sich zur lustvollen Pflichtveranstaltung für SchülerInnen, RenterInnen, Berginvaliden, Fantasie-Autoren, Ein- und Verkäufer, Hausfrauen, Kulturamtsleiter, Schlips- und Böhze-Onkels-T-Shirt-Träger entwickelt.

Im Vorort kugelte eine neue Runde an einem neuen Termin auf einem Spielplatz. In der Nachbarstadt wurde ein stillgelegter Schulhof wiederbelebt. Die Boulettenzahl wurde dreistellig.

Nordring-Open, Bolzplatz-Open, Kartoffelsack-Turnier, Nicolaus-Turnier, Green Open 1 bis 17...Ein merkwürdiger Turnier-Kult begann zu wuchern, wobei darauf geachtet wurde, dass bei den Turnieren immer alle möglichst offen durcheinander spielen konnten.

Fünf Runden für jede und jeden und dann waren alle bei einem Finale gespannte Zuschauer: Endspielatmosphäre im kleinen Rund – mit Blick auf den Pokal.

Irgendwie organisierten fast alle mit: einer grillt, 13 backen Kuchen, ein Schlosser schweißt kunstvolle Pokale, immer neue Computerlisten verkürzen die spielfreie Zeit. Artgerechte Getränke in Tateinheit mit heimischem Bier sorgen als Volksdoping für ruhige Hände und muntere Zungen.

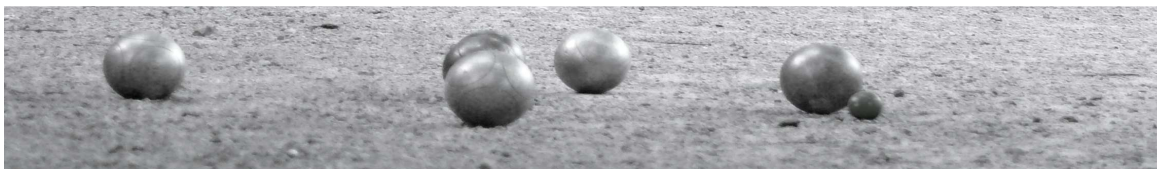


Ähnlich wie in **Unna** hat sich die Boulebewegung in vielen Städten entrollt.

Es gibt inzwischen diverse Ranglisten, Ligen, Zeitschriften, Homepages und Großturniere unterschiedlichster Prägung.

Es gibt für uns aber kaum einen einfacheren und lustvolleren Weg,

- den ganzen Alltagsstress einmal locker wegzuschütteln
- mit derart unterschiedlichen Menschen in Kontakt und in viele Gespräche zu kommen
- sportartiges zu treiben ohne gedresst und gestresst zu sein
- sozial Ausgegrenzte lustvoll einzugrenzen
- tote Plätze zu beleben
- bekannte Orte wieder zu beleben
- und auch: Freundschaften zu schließen!



Boule inszenieren – wie kugelt's sich am besten?

Damit das Anboulen ein Erfolg wird und nicht nur Hand und Fuß, sondern auch Köpfe dabei sind, stellt die Heinrich Böll Stiftung Tipps für ein erfolgreiches Boulen zur Verfügung. Vorschläge und Vordrucke für Werbung und Ergebnislisten findet ihr unter www.boell-nrw.de

12 Schritte zum Boule-Turnier

1. Erst einmal Kontakt zur Chance aufnehmen

Wer selbst noch nie geboulet hat, findet im Bekanntenkreis inzwischen fast immer Boule-Erfahrene. Ansonsten mit offenen Ohren durch die Stadt gehen – es klickt an vielen Ecken.

In allen deutschen Großstädten, in 39% der Mittelstädte und selbst in 19,2% der deutschen Kleingemeinden klacken Cliques. Die Tatsache, dass Aldi, Plus wie auch Lidl in jedem Frühjahr Boule-Kugeln im Angebot haben, spricht für sich – wenn auch leider nicht für die dort gebotene Kugelqualität.

In den unbespielten Städten könnt Ihr natürlich als erste eine heimliche Sehnsucht stillen...

2. Nur wer Spaß dran hat, sollte ein Turnier veranstalten!

Zwei Begeisterte reichen aber schon, um ein Turnier ins Rollen zu bringen. Wenn Ihr diesen tiefen Drang verspürt, solltet ihr Euch aber auch ein politisches Thema suchen, denn sonst dürfte die Böll-Stiftung Euch gar nicht anstiften. ‚Wir boulen um jede Stimme‘ passt ja nicht nur in Wahlzeiten. ‚Wir wollen an!‘, ‚Wir rollen auf‘, ‚Bürgerinnen bitte Platz nehmen‘, ‚Wir sind anstößig‘, ‚Schafft, zwei, drei, vier, viele Feucht-Soziotope!‘, ‚Triathlon für Arme!‘ (Mit dem Rad zum Boule, Boulen, Trinken o. ä.). Es gibt viele Themen. Es wurden schon ewige Baustellen bespielt, potenzielle Baustellen durch Spielen verhindert, Straßenfeste um lebendige Plätzchen bereichert...

Man kann auch mit Start-Gebühren oder Spenden für einen guten Zweck spielen!

3. Einen Platz zu finden, ist meist nicht schwer

Spielplätze (Kinderkollisionen müssen ausgeschlossen werden), Sportplätze (manchmal machen die Sportvereine mit – meistens nicht), Parkplätze (die Autos wegzukriegen, grenzt oft an Krieg), Bolzplätze, oft Freibäder, Parks, Schulhöfe...es gibt immer noch in fast jeder Stadt entsiegelte Flächen.

Nehmt eine/n Erfahrene/n für die Gefahrenprüfung mit. Neben den Grundbedingungen auch Kürverhältnisse prüfen: wo gibt's zur Not Toiletten, gibt es Getränkequellen, Schattenbäume, Bänke, Tische, Kinderspielchancen...

4. Kulinarisches und Ambiente

Promille und Kalorien können, wie bei jedem anderen Fest, von Zentralbeschaffung bis Mitbringseltum organisiert werden. Beim Boule ist oft große Bringefreudigkeit festzustellen. „Bouletten“ sind die artgerechteste Ernährung auf dem Platz. Ein Grundbestand an Wasser & Rotwein & Bechern & Tischen & Bänken & Ausleihkugeln sollte besorgt werden.

Den Sonnenschirm für heiße Tage und kühle Köpfe nicht vergessen. Darüber hinaus liegt alles an Euren Ansprüchen: Würstchen-Käse-Baguettes-Säfte-Musik (Ziehharmonika passt oft wunderschön). Auch an die Entsorgung des nicht zu vermeidenden Mülls denken!

5. Werben

Wichtig ist die frühe Bekanntgabe, da die Boule-Szene sich gerne frühzeitig zu Turnieren verabredet. Die werben auch ganz gern in ihren Reihen mit. Wichtig ist der Hinweis in jede Richtung, dass das Turnier auch für EinsteigerInnen offen ist.

Über www.boell-nrw.de könnt ihr Postkartenvordrucke für Einladungen, die man auf Pappe drucken kann, finden. Wir haben gute Erfahrungen gemacht, dass man mit ihnen schneeball-artig die Boule-Szene anlocken kann.

6. Preise

Preise können preiswert sein – und witzig!

Es gibt bisher noch wenige Boule-Devotionalien, deshalb sind selbst-gestaltete und originelle T-Shirts ebenso ein Hit wie eigene Etikette auf niederprozentigeren Flaschen als Pernot, letzterer ist der Schlichtpreis für einfältige Anfänger. Frankreichkarten, Sonnenblumen, Wermut-Pflanzen (oder Rotkäppchen) für den Letzten...

Durch einen Wanderpokal kann man von Anfang an das nächste Turnier –liebevoll- erzwingen. Wer ihn gewinnt, muss das nächste Turnier organisieren.

7. Zeitpunkt und Zeitrahmen

Freitag, Samstag, Sonntag, Feiertag, kommunale Feste (evtl. kommen Gäste aus der französischen Partnerstadt...) stehen zur Auswahl. Die örtlichen BoulerInnen ansprechen, ob sie könnten oder ob in der Zeit eventuell für sie irgendwo ein reizvolles Turnier ist. Ebenso in der eigenen Gruppe prüfen, wann wer – mehr oder weniger – kann. Man braucht mindestens einen halben Tag, aber ein ganzer macht die Atmosphäre ganzheitlicher und stressfreier.

8. Das Wetter...

...sollte besser gut sein. Sonnenschirme sind auch Not-Regenschutz und gute Dekoration.

9. Für den Ablauf

Bandmaß, Filzstift, Tesakrepp, 50 Kronen-Korken einer Marke (zum Auslosen) auf der Innenseite nummeriert (für Kinderturniere Bionade-Kronen), Aufsteller für Spielerlisten, kleine Tische für mitgebrachtes Essen und andere Utensilien, Plakate zum Ausschildern...



10. Der Auslauf...

...ist, wie eigentlich das meiste beim Boule, nicht regelbar und nicht ganz abhängig von der Musikauswahl.

Irgendwann nach Mitternacht geht selbst Ihr dann nach Hause, wenn´s denn die Beine dann noch tun...

11. Tut Gutes und redet darüber!

Um ins –positive- Gerede zu kommen, solltet Ihr Euer Boule-Turnier auch der örtlichen Presse als Meldung anbieten. Die Erfahrungen zeigen, dass die Kollegen/innen der schreibenden Zunft durchaus dankbar für derartige kommunale Gipfeltreffen sind.

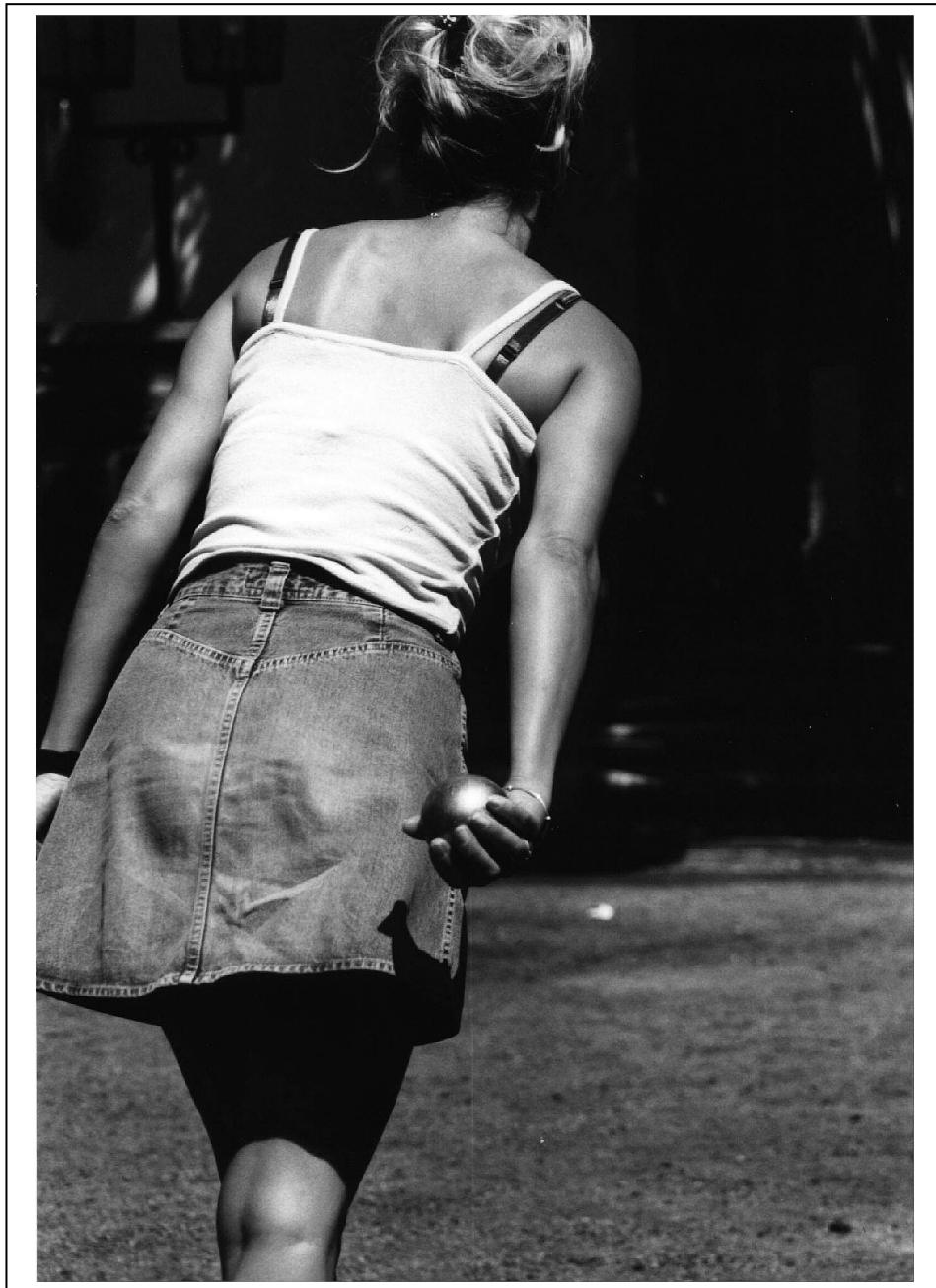
Wenn trotzdem keiner kommt, einfach mal am Tag nach dem Turnier kurz mit Text und Fotos in die Redaktion gehen.

Eine kleine Auswahl von bereits erschienen Artikeln über Boule-Turniere findet ihr in dieser Broschüre auf den Seiten 25- 27.

12. Kinder mitspielen lassen!

Kinder können durchaus auch mitspielen, wenn man sie z.B. gleichmäßig zu Teams dazulost, (z.B. 2 Erwachsene und 1 Kind gegen 2 Erwachsene und 1 Kind).

Viele Seminare der Heinrich Böll Stiftung NRW finden in Tagungshäusern mit Freizeitbouleanlagen statt. Hervorzuheben ist dabei das Haus Einschlingen in Bielefeld. Es verfügt über ein Nachtspiel-freundliches Flutlicht-Boulodrome.



Frauenquoten

Beim Boule sind sie meist noch auszubauen, allerdings kommen wir schon durchschnittlich auf 1/3 weibliche Spielkraft und mehr.

Zu der Frage, ob das Boulespiel vielleicht zu **schwer** sein könnte: Für zarte Hände von Spielern beiderlei Geschlechts gibt es bei guten Fachhändlern (siehe auch unsere Link-Tipps) spezielle kleinere und leichtere Kugeln.

Die Planung eines Boule-Turniers in ihren Einzelheiten

Turnierregeln

1. Jede/r holt sich seine/ihre Nummer und trägt sich in die Spielerliste ein.
2. Mit den Nummern (Kronkorken bestens geeignet) werden 2er-Teams ausgelost und in die Mannschaftsliste eingetragen.
3. Bei der gleichen Auslosung auch die Gegenpaare.
4. Wenn die Teilnehmerzahl nicht durch 4 teilbar ist, werden 3er-Teams (Triplette) gebildet. Die 3er werden dann zuerst ausgelost, damit jede/r nur einmal Triplette spielen muss.
5. Jede Runde kann nach einem vereinbarten Zeitraum (z.B. 45 - 60 Min.) abgepfiffen werden – sonst dauert es einfach zu lange.
6. Bei „Noch-nicht-13 Punkten“ gilt der aktuelle Stand.
7. Es werden drei oder fünf Runden gespielt.
8. Danach werden die acht Besten (zuerst Siege, dann Punkte) in der Lostrommel zu vier Halbfinal-Teams ausgelost.
9. Danach geht's mit diesen Teams ins Halbfinale und die Sieger zum Schluss ins Finale.

Preise gibt's am Schluss – aber angemessen,
d.h. bescheiden!

Zeitplan eines Turniers (Vorschlag)

09.00 Uhr Turnierleitung trifft ein & baut auf

10.00 Uhr Eintragen und Einkugeln

von ca. 10.00 – 16.45 1. – 4. Runde

ab ca. 16.45 Uhr Halbfinale

ab ca. 17.45 Uhr Finale

danach: Preisverleihung, Ausklang, Frohsinn...



Preise & Pokale

Angemessene Preise, Pokale & Urkunden gehören zum Turnier wie das Pils zum Korn!

Siegerinnen oder Sieger sind ja schließlich auch nur Menschen – und auf dem Treppchen zu stehen, ist ja wirklich keine Schande. Mit berechtigtem Stolz tragen die SiegerInnen Pokale, bedruckte T-Shirts, Aufkleber – verfeinerte Sekt- oder Weinflaschen oder einen funkgesteuerten Reisewecker mit Donald Duck-Zifferblatt aus Omas Nachlass nach Hause. Eine solche Trophäe muss und sollte nicht viel kosten - eher ist Fantasie, Lust und Witz gefragt.



Es hebt die allgemeine Stimmung und die Lust aufs Wiederkommen, wenn alle Teilnehmer einen kleinen Gewinn mit nach Hause nehmen können.

Gute Aussichten, hierfür eine erfolgreiche Sammlung zusammen zu stellen, versprechen Minisponsoring-Bitten bei kleinen Unternehmen, Spielwarengeschäften und natürlich der örtlichen Sparkasse. Aber auch die eingeladenen Boulisten dürfen Keller & Speicher nach preisverdächtiger Hardware durchforsten...

Im Sommer können auch Ferienmitbringsel Preis-wert sein.

Wanderpokale

Zum liebevollen „Erzwingen“ eines Wiederholungsturniers sind Wanderpokale bestens geeignet; gestaltet von mehr oder weniger begnadeten Ton, Holz, Glas –oder Metallkünstlern aus dem Ort. Auch Schlosser haben schon einige schöne Pokale produziert.

Der goldene Lappen

Hans Walter Schäkermann hatte sich selbst zum ‚Lappenwart‘ der 3. Mannschaft von Unna-Lünern ernannt.

Ihm zu Ehren gibt es in Unna den ‚Wanderpokal‘ der ganz besonderen Art.

Bei den Green Open wird ein goldener Lappen, – der ‚Hans Walter‘, verliehen; an die Spieler, die die größte Freude verbreiten.

Im Schlosspark hats geclaquet, an der Pader applaudieren nicht nur die Frösche

Es ist eine schöne Kulisse und als Du sie betrittst, möchtest Du trotz der schweren Boule-Kugeln im Gepäck elegant über die Kieswege schreiten. In der Ferne hörst Du schon das leise Claquen von Übungswürfen. Der Boule-Verein Schloß-Neuhaus & Delbrück „Käsköhsäh“ spielt hier schon seit Jahren und nun machen die Grünen mit und man hat sogar ein gemeinsames Turnier entworfen.

Die Mitspieler sind höchst verschieden als Du sie das erste Mal betrachten darfst. Eine Künstlerin, ein Getränkeverkäufer, Studenten, Nichtraucher, Pausenraucher, Kettenraucher, Pärchen und Singles und noch mehr bunte, alte und junge Hunde.

Hier trifft man sich schon seit Jahren immer zur gleichen Zeit an festgelegten Wochentagen und es erscheint nur der, der gerade Möglichkeit und Lust hat. Das Claquen wurde dadurch zur Schlossparkklangkulisse und Du fragst dich unweigerlich, ob die Schlossbewohner wohl jemals geboult hatten? Ist ihnen überhaupt bewusst gewesen, wie sehr sich ihr Garten für Boule-Olympiaden eignet?

Du triffst all diese herrlich verschiedenen Menschen und wirst gleich mit selbstgebackenem Kuchen begrüßt. Für Getränke und andere Köstlichkeiten ist auch gesorgt, denn die illustre Mannschaft spielt - ganz gediegen - zwischen einem schönen Kneipencafé mit Biergarten und einer Kunstgalerie. Nicht nur ein französisches Spiel, auch die französische Lebensart mit all ihren Gaumenfreuden wird im Schlosspark belebt!

Du siehst ein, dass Du hier nicht schüchtern sein darfst, selbst, wenn Du das erste Mal in deinem Leben eine Kugel in der Hand hältst. Der Publikumsverkehr ist einfach groß und führt zu aufgeregt angeregten Spielrandgesprächen. Sehr viele Sonntagsspaziergänger, -biertrinker und Fahrradausflügler oder Kunstinteressierte bewundern das harmonische und doch ehrgeizige Spiel der Hobby- und Vereinsbouler, und das Claquen musiziert aufhellend mit dem Knirschen des Schlosskieses.

Von den Erprobten wirst Du schnell eingewiesen und auch die Regeln werden dir nach der ersten Runde rasch verständlich. Boule ist gar nicht schwer. Wenn man die nötigen Kugeln dabei hat, ergibt sich fast alles von selbst. Und selbst wenn man kugellos aufgetreten ist, haben doch die Altgedienten immer ein paar Kugeln mehr dabei...

Versierte und Anfänger werden durch Lose in Gruppen gemischt und so spielst auch Du mit schon erfahrenen Bouletten! Zunächst sagt es Dir gar nichts, als sich Deine Mitspieler als ‚gute Schiesser‘ ausgeben, aber nachdem eine gegnerische Kugel zu nah an der Sau liegt und ein Schiesser sie mit einem gekonnten Schuss aus dem engsten Kreis verbannt hat, wird Dir klar, was das heißt - ein guter Schiesser zu sein!

Der Nachmittag vergeht mit spannenden Vorrundenspielen und einige Spieler werden verbissener, als es um das Fortkommen in das Halb- und schließlich -Finale geht.

Die letzten Runden dauern oft etwas länger und sind durch ein aufreibendes Punkteabluhsen geprägt. Du und einige andere schauen sich das gerne mit einem kühlen Bier oder Wein in der Hand an. Ob man nun ausgeschieden ist, oder nicht – man bleibt und staunt.

Dann ist endlich klar, wer im Finale steht, und schon ziehen die stärksten Gruppen ins Feld. Die Zuschauermenge verdoppelt sich schlagartig, weil niemand die letzte Runde verpassen will. Einige Ungeübte studieren zaghaft die Bewegungen der Profis, die dort mit Argusaugen Sau und gegnerische Kugeln umzingeln.

Die Sau muss leiden! Schiesser lassen es nicht zu, dass mehr als eine gegnerische Kugel einen Punkt ergattern darf. Gute Schiesser sind deswegen gerade im Finale ganz besonders große Gegner.

Du glaubst schon, dass eine Gruppe klar im Vorteil ist, doch dann fliegt die Sau plötzlich durch die Luft, weil kein Punkt verschenkt wird!

Das Finale zieht sich über eine Stunde hin. Es stehen richtige Könner am Platz, die niemals einen hohen Gewinn des Gegners ermöglichen. Die Punktstände kriechen wie Schnecken an einander vorbei.

Aber es wird tatsächlich nicht langweilig. Die Gruppen beraten sich, die Zuschauer beraten sich. Wer ist der Beste? Was war ein guter Wurf? Sollte der nicht anders stehen? So geht es fort und fort in der warmen Abendsonne und die Schlossparkspaziergänger sehen euch immer noch bewundernd zu.

Claque - Gewonnen!

Das Kopf-an-Kopf-Rennen wird mit großem Beifall beendet. Alle haben gesehen, dass dieses Kugelspiel zwar gemütlich, aber nicht langweilig ist. Du bist berauscht von dieser Spannung und möchtest - nachdem du all diese Superschüsse beobachten konntest - nicht nur ein guter Schiesser, sondern auch Leger werden und weißt, dass zwischen Dir und ihnen gar nicht so viele Unterschiede zu benennen sind: nur noch ein paar gemütliche Nachmittage zur Übung im Schlosspark einplanen... und schon wird sich Deine Wurfkraft und auch das Schießen verbessert haben! Dann kannst auch Du das nächste Mal mit etwas Glück im Finale stehen und fiebern und jubeln, wenn es klatscht und claquet.



Finalspiel beim Boule-Turnier am 08.10.06 in Paderborn

Seit 2005 veranstalten die Grünen in **Paderborn** ein Boule-Turnier unter der Leitung von Horst Schulze-Stieler. Spielplatz ist der Schlosspark von Schloß Neuhaus, auf dem Platz vor dem Marstall. Normalerweise findet das Turnier Ende August, bzw. Anfang September jährlich statt. Wer einmal vor der schönen Kulisse des Schlossparks mitspielen möchte, kann die aktuellen Spieltermine unter buero@gruene-paderborn.de erfragen.

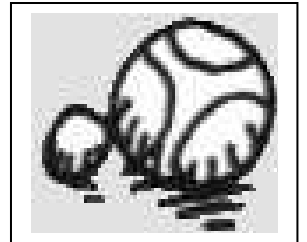
Diese gleichermaßen nützliche, aber nicht ganz ernst gemeinte Zusammenfassung der wesentlichen Lebenselemente dieses herrlichen Spiels sowie weitere Anmerkungen, Tipps, Berichte und Fotos vom und über das Boule-Spiel findet Ihr unter:
www.planetboule.de

Boule Brothers Lexikon

- Boulistische Fachbegriffe endlich verständlich!

Boule

Ein merkwürdiges Spiel! Man wirft Bälle in den Dreck, um sie kurz darauf wieder aufzuheben und zu putzen. Dabei versuchen die Spieler, sich möglichst wenig zu bewegen und machen dabei noch mutwillig durch herumscharren ihre Schuhe kaputt.



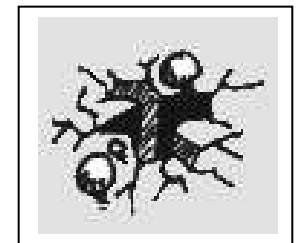
Doping

Man spricht nicht gerne darüber, aber Doping ist auch beim Boulespiel grauenvolle Realität. Einstiegsdrogen sind unter anderem Mettwurstbrötchen, Kaffee, Keksriegel oder Bi-Fi. Der nächste Schritt zum Pastis, Wein oder Bier ist dann nicht mehr weit. Das Resultat: Andauernd sind die Toiletten besetzt!



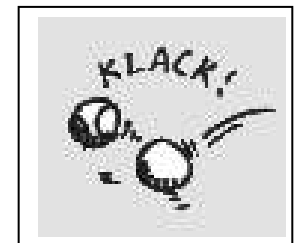
Hochportee

Beim Hochportee, der wohl schwierigsten Schmeisstechnik, kommt es darauf an, dass der eigene Ball in einem nahezu senkrechten Aufschlagswinkel auf das Terrain donnert. Dadurch wird dem Gegner das Wegschießen erschwert.



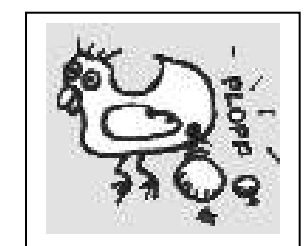
Karo, Carreau

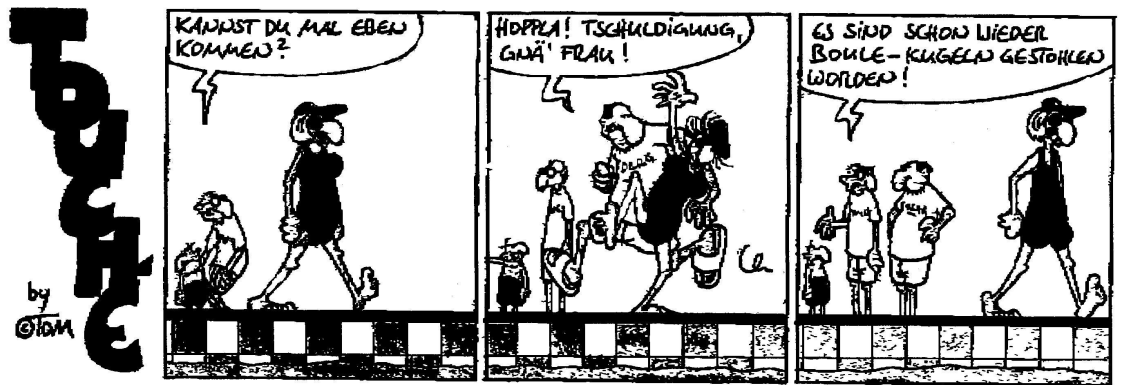
Niedrigste Farbe beim Skat. Da viele Boulespieler i.d.R. auch leidenschaftliche Kartenspieler sind, verwechseln sie hin und wieder einige Begriffe. Wenn zum Beispiel der eigene Schiesser trifft, heißt es richtigerweise:
„Na endlich!“



Legehenne, Pointeur

Bezeichnung für einen Boulespieler oder eine Spielerin, der aus Mangel an Kreativität die Bälle immer direkt an die Zielkugel setzt.
Äußerliche Ähnlichkeiten mit gefiederten Tieren sind aber häufig nur rein zufällig vorhanden.





Die TAZ zeigt erfreulicherweise manchmal boulesque Seiten

Minutenregel

Es hat manchmal den Anschein, als ob sie nur Wenige kennen würden. Diese wenigen Boulespieler denken zudem auch noch, dass sie den Wurf der Kugel mindestens einige Minuten lang herauszögern müssten. Das ist leider falsch! Die absichtlich verwendete Mehrzahl im Wort „Minuten“-Regel besagt es doch bereits.



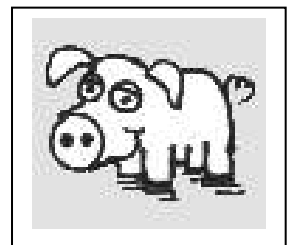
Obacht-Warnjacke

Diese Warnjacke müssen besonders fiese Boulespieler auf Turnieren tragen! Dazu zählen zum Beispiel die „gemeinen“ Schiesser, die ständig mit stählerner Miene auf die gegnerischen Bälle zielen- und viel zu oft dabei treffen!



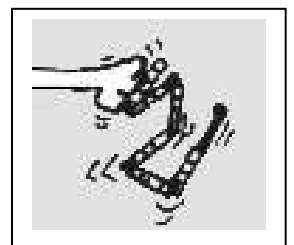
Sau, Schwein, Cochonnet

Ja, nicht selten denkt man genau das von seinem Gegner. Kein Wunder! Eben hat man mühevoll einen Ball an der Zielkugel plaziert, da schießt der Gegner diesen kurzerhand kilometerweit weg. Beim Suchen hilft er dann natürlich auch nicht.



Tirette, Messlatte

Spezialgerät, mit dem man während einer laufenden Aufnahme die sich im Spiel befindlichen Bälle oder die Zielkugel unbemerkt zu seinen Gunsten verschieben kann. Ungeschickte Spieler „messen“ daher fast jeden Ball nach!



Zielkugeltreiber

Ein unbeliebter Mensch, der mit seinen Bällen die Lage der kleinen, hölzernen Zielkugel verändert. Der Ärger anderer Boulespieler ist aber vor allem dann gut nachzuvollziehen, wenn diese Veränderung mit den Füßen herbeigeführt wird.



Strahl: „Wir boulen um Ihre Stimme“

Bürgermeisterkandidat der Grünen

AUFGESPIESST

Wir boulen um Ihre Stimme!

Motto eines Boule-Turniers der Bremer Grünen anlässlich des Bürgerschaftswahlkampfes.

Frankfurter Rundschau, am 13.05.03

89 Spieler rollten die Kugeln beim 16. Green-Open

Mit 89 Spielern lockten die 16. Green-Open erneut eine Rekordkulisse in den Kurpark. Mehr als doppelt so viele Zuschauer freuten sich während des Tages über das bunte Bild. Alle Generationen, viele Berufe, eine für das Spiel hohe Frauenquote von 42 Prozent und Vertreter von drei Unnaer Ratsparteien belebten auch die Gespräche am Rande. Allerdings kam es nicht zum „Black-Out“ bei den Green-Open. Alt-Grün-Bouler Hermann Strahl hatte gegenüber dem CDU-Fraktionsvorsitzenden Klaus Göldner beim Auslösen auf ein entsprechendes Duell gehofft. Aber bis zum Endspielausgang blieb die Stimmung gespannt. Gudrun Eckmann (TC Methler) und Jan Mensing (TV Lünem) gewannen mit 13:9 gegen Gerda Gnad (Grüne-Bönen) und Ull Windmüller (TV Lünem).

Eckkneipe verleiht Boule-Kugeln

Erweiterter Bouleplatz auf dem Neumarkt eingeweiht – Ausleihen für jedermann möglich

UNNA ■ Die Erweiterung des Bouleplatzes auf dem Neumarkt ist abgeschlossen. Die Freunde des Sportes mit den faustgroßen Metallkugeln eröffneten die Anlage am Samstag gemeinsam mit den Sponsoren. „Rund 25 Aktive spielen hier regelmäßig. Ihre Zahl steigt ständig, weshalb wir im letzten Herbst mit der Planung für die Erweiterung begonnen haben“, erzählt Hans-Walter Schäkermann, Sprecher der Unnaer Boule-Initiative.

Mit Unterstützung der Stadtwerke wurde der Platz ausgeschachtet, neu umrandet und erhielt eine verbesserte Beleuchtung. Die Kosten in Höhe von 5 000 Euro



Präzisionswurf: Wer ist am nächsten dran?

■ Foto: Wagner

wurden in erster Linie von den Stammspielern selbst aufgebracht. Jetzt können auf drei Zehn-Meter-Bahnen

maximal 18 Personen gleichzeitig spielen.

„Wir wollten keine ebene Betonpiste. Ziel des Spiels

soll es sein, auch eventuelle Unebenheiten des Bodens mit in die eigene Taktik einzuberechnen“, erklärt Schäkermann. Mit der Vergrößerung des Bouleplatzes sieht er Ausstrahlung und Akzeptanz des Neumarktes gestiegen.

Die Boule-Initiative ist kein Verein. „Wer sich für diesen Sport interessiert kann bei uns montags ab 16 Uhr und freitags ab 15 Uhr ohne Verpflichtungen mitmachen“, bietet Schäkermann an. Sogar außerhalb dieser Zeiten kann gespielt werden: Kugeln dazu wurden in „Pützchens Eckkneipe“ am Neumarkt hinterlegt: Ausleihen jederzeit erwünscht. ■ **stp**

von MARKUS FRANZ

„Pétanque ist das schönste Spiel, das Menschen je erfunden haben. Dieses entspannende, billige und pazifistische Spiel, das nun überall in der Welt in aller Bescheidenheit für die Annäherung der Völker und folglich für den Frieden arbeitet“.

Marcel Pagnol (1898-1974) frz. Schriftsteller und Filmregisseur

Na sowas. Das Turnier sollte doch um 10 Uhr anfangen. Jetzt ist schon elf durch und die spielen sich immer noch ein. Sieht jedenfalls so aus. Überall stehen Vierergrüppchen von Spielern herum, die Spieler erkennbar an den drei Stahlkugeln in ihren Händen, den Händen, die sie immer, immer auf ihrem Rücken tragen, Naseboren ist nicht, die Handfläche zum Schäufelchen gedreht, dazu die löchrigen, schmutzstarrenden Tücher zum Abputzen der Kugeln. Noch werfen sie ihre Kugeln auf dem unebenen, mit Blättern, Steinen, Stöckchen und Wurzeln durchsetzten Kies im Dortmunder Hoesch-Park, die Wettkampffläche muß woanders sein. Die einen werfen in die eine, die anderen in die andere Richtung. Chaotisch, würde man sagen. Pagnol würde sagen, entspannt. Sie alle sind noch nicht umgezogen, haben T-Shirts, kurze Hosen an, so überhaupt nicht schick, von Trikots keine Rede. Spaziergänger laufen mittenmang, quatschen und lachen laut, klar, Konzentration ist ja noch nicht erforderlich, und die Schiedsrichter sind auch noch nicht da. Was, das Turnier hat doch schon angefangen? Schiedsrichter nur auf Anforderung? Jeder spielt wo er will? Kann doch nicht angehen. Schließlich ist das hier nicht irgendein Turnier. Sondern der Stahlcup. Zum achten Mal. Eines der beliebtesten Bou-

„Schießen ist das Geile“

Von Legern und Schießern, dem Unterschied zwischen dem Ruhrgebiet und Düsseldorf - bei einem billigen, entspannenden, pazifistischen Spiel



Nasebohren beim Boule ist nicht. Die Spieler haben ständig alle Hände voll FOTO: BOGDAN

le-Turniere in Deutschland, zumindest das bedeutendste im östlichen Ruhrgebiet. Mit 117 Zweierteams (Doublettes) aus dem ganzen Bundesgebiet. Der deutsche Meister ist auch da.

In Düsseldorf, Mitte Juni, bei den 2. „Düsseldorf Ouvert“ (frz.: offen), wo wir zum ersten Mal ein Boule-Turnier sahen, war es so ganz anders: An der Rheinpromenade hatten sie für 10.000 Mark ein Sand-Kies-Gemisch aufgeschüttet, Balken herumgelegt und auf diese Weise eine Reihe gleichgroßer, ebener, zum Rhein hin ausgerichteter Bahnen geschaffen. Viele Teams hatten, wie es sich gehört, die gleichen Hemden an, und schon gar nicht so abgerissene, schluffige Schu-

he wie in Dortmund. Die Victoria-Versicherung machte Werbung und ein halbes Brötchen kostete 5 Mark. Pagnol wäre gar nicht glücklich gewesen.

Also schnell zurück nach Dortmund, zum Stahlcup, der Name schon so urig. Dort werden die Paarungen per Kronkorken ausgelost, kost nix, Bezug zum Bier, typisch Ruhrgebiet wieder einmal. In Düsseldorf machen sie es sicher mit Sektorkorken. Was? Auch mit Kronkorken? Aber abgeguckt? Na denn.

Veranstalter und Erfinder des Stahl-Cups sind die Pétanque-Freunde Dortmund e.V., 20 Mitglieder, die an diesem Sonntag den 12. August nicht mitspielen dürfen. Haben keine Zeit, müssen

sich stattdessen um Organisation, Schiedsrichtern Verkauf von selbstgemachtem Kaffee und Kuchen, halbe Brötchen (zwei Mark) und die Beschallung mit Musik (Rolling Stones) kümmern. Ist schließlich nicht Düsseldorf hier. Sponsoren gibt's nicht. Dafür ist die Platzmiete inklusive Strom und Wasseranschluß 400 Mark billig, ganz im Sinne von Pagnol. Das Startgeld pro Person beträgt 10 Mark, die gesamte Summe wird an die Sieger ausgeschüttet, der Erste bekommt 350 Mark.

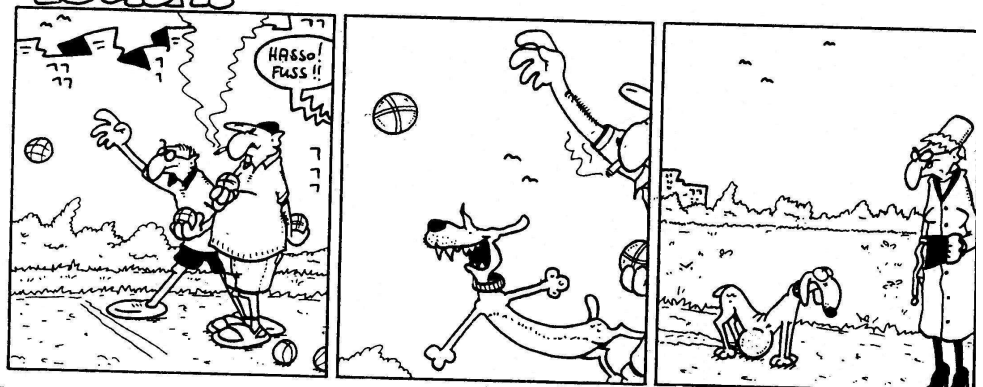
Hans-Walter und Hermann, graue Haare, eins der 117 Teams, sind weit davon entfernt, sich die 350 Mark zu verdienen. Sie spielen außer Sichtweite der anderen, unter den großen Bäumen,

wo der Boden erdiger, feuchter ist. Hans-Walter kauft seinen Lappen in Hagen, immer im gleichen Geschäft, was auch Ofenrohre zu kaufen gibt. „Da gibt's die alten Lappen immer noch“, dick und saugfähig. Hermann aus Unna spielt ohne Tuch. „Ich klopfe die Kugeln gegeneinander. Da geht der Dreck auch ab“. Er bewahrt seine Kugeln, um die 100 Mark, halten ewig, in einer Fahrradtasche auf. Wie bei jedem Team ist einer von ihnen der Leger, der andere der Schiesser. Der Leger legt seine Kugel möglichst nah an das „Cochonnet“ (in Düsseldorf „Schweinchen“, im Ruhrpott auch „Sau“), ein Kügelchen aus Buchsbaumholz. Der Schiesser schießt die Kugeln der Gegner weg, die dem Schweinchen am nächsten liegen. Sind Schiesser und Leger unterschiedliche Charaktere? Klar, sagen die beiden Herren, Kulturamtsleiter der eine, Weiterbilder der andere. „Schiesser sind Löwen und Leger sind Widder“, sagt Hans-Walter. „Schiesser sind Arschlöcher“, sagt Hermann. „Schießen ist das Geile“, sagt Hans-Walter. „Aber Du hast die Arschkarte, wenn Du nicht trifft“, sagt Hermann. „Aber wenn doch, sagen alle Boh, ey“, sagt Hans-Walter. Hermann ist, wie könnte es anders sein, Leger, Hans Walter Schiesser. Dort unter den Bäumen, auf erdigem, feuchten Grund verlieren sie nun schon ihr zweites Spiel. Sie geben ihren Gegnern die Hände, Hans-Walter sagt, „hat Spaß gemacht mit Euch“. Hermann lädt die Sieger zum Bier ein. Die Sieger sagen: „Das Spiel war knapper als das Ergebnis“. Und: „War schön“. Alle sind entspannt und friedlich. Pagnol wäre zufrieden gewesen.

Nächste Termine: Samstag, 18. August, Bezirksmeisterschaft in Essen-Borbeck. Sonntag, 19. August, NRW-Meisterschaft in Erkrath (Info:02241/53084)

TÜCKE

by OTAN



Außerhalb der Tagesordnung

Kleine Kugeln, große Wirkung

Die Grünen in Falkensee – einer Kleinstadt an der westlichen Stadtgrenze zu Berlin – kamen auf die Idee, regelmäßig zum fröhlichen Boulespielen an einem zentralen Platz einzuladen. So viel Phantasie und Spontaneität ging der Stadtverwaltung zu weit.

Dietmar Strehl

Falkensee ist keine typisch ostdeutsche Stadt. Durch die Nähe zu Berlin hat sich die Bevölkerung seit 1990 beinahe verdoppelt auf nun 40.000 EinwohnerInnen. Es regieren ein schwarz-grünes Bündnis und ein SPD-Bürgermeister. Die Lokale Agenda ist aktiv und es gibt vielfältige Kulturangebote, die Parteien arbeiten mit dem Bürgermeister eng in einem Netzwerk gegen Rechtsextremismus zusammen. Was fehlt, ist ein Stadtzentrum, das den Namen verdient. Grund genug für die Grünen, über die Belebung eines gerade mit größerem Aufwand gestalteten Stadthallen-Vorplatzes nachzudenken. Dazu passte, dass der Autor dieses Artikels im Wort beim Guru der grünen Boulegemeinde – Hermann Strahl (Heinrich-Böll-Stiftung NRW) – stand, nach dem Umzug aus dem Rheinland auch im Osten weitere Bouleaktivitäten zu entfalten.

Im April 2006 war es soweit: zehn bis 15 Menschen trafen sich am Sonntag für zwei Stunden und bouelten noch ohne Turnierfahrung um die besten Haltungsnoten. Mal kamen mehr, mal weniger – und es machte Spaß. Ein griechischer Restaurantbesitzer kredenzte uns sogar Rotwein. Die Sommersaison ging vorbei und wir kündigten öffentlich das „Abboulen“ an. Von der Stadtverwaltung erhielten wir daraufhin die Aufforderung, nicht mehr auf diesem Platz zu boulen, da wir versäumt hätten, eine Sondernutzungsgenehmigung für die öffentliche Fläche zu beantragen. Die würden wir aber auch nicht erhalten, da der neu gestaltete Platz zu empfindlich für Sportveranstaltungen sei. Hauptargument war dabei, dass „die wassergebundene Decke, Typ Sabalith, Farbe gelb“ durch die Kugeln beschädigt werden können. Ok, wir haben trotzdem

weitergespielt und damit wohl die preußische Verwaltung erst recht mobilisiert. Da die Karnevalszeit vor der Tür stand, haben wir angekündigt, gegen einen eventuellen Bußgeldbescheid zu klagen, da wir wirklich nicht davon ausgehen, dass unsere ersten Aktivitäten als Sport bezeichnet werden können.

Rheinische Lösung in Sicht?

Zur öffentlichen Meinung der Kommentator in der Märkischen Allgemeinen: „Schon vor dem offiziellen Beginn der Faschingsaison erlebt Falkensee seinen karnevalistischen Höhepunkt. Träger der Narrenkappe: Bürgermeister Jürgen Bigalke (...). Dass seine Verwaltungsmaschine sich jetzt aufbläht und ernsthaft vorgeht gegen Grüne, die sich mit der Attitüde des zivilen Ungehorsams und ei-

nem Lächeln auf den Lippen vor der Stadthalle zum Boulen trafen, ist an Humorlosigkeit nicht zu überbieten. Gerade deshalb wirkt das Gebaren so komisch – es ist geeignet, um mit einem Kübel Spott garniert zu werden. Was ist passiert? Ein paar Kugeln landeten auf dem sensiblen Stadthallenvorplatz-Boden. Ja, in Ordnung, den Grünen war gesagt worden, sie hätten dies zu unterlassen, weil der Boden Schaden nehmen könne und eine Genehmigung vonnöten sei. Sie ignorierten das, ach Gottchen! Als ob es in Falkensee keine schlimmeren Sünden gäbe, die nur halb so vehement geahndet werden müssten. Vorschlag zur Güte: Wenn die Narren morgen das Rathaus stürmen, sollten sie nicht nur Schlüssel und Kasse mitnehmen. Sondern auch die Akte „Boulen“, die sich eignet für die nächste Rosenmontagsrede. Und danach geschreddert werden kann.“

Und nun? Nachdem auch schon überregional über diesen Streit berichtet wurde, haben wir mit den Verantwortlichen versucht, die Kugel vom Eis zu bringen. Die Stadt hat uns eine Verwarnung ohne Verwargeld ausgesprochen, wir haben erreicht, dass in den nächsten Wochen – also vor der nächsten Boulesaison – das Thema in den Ausschüssen politisch behandelt wird und die SPD will mit uns ein Turnier austragen. Fortsetzung folgt!

☞ Dietmar Strehl ist Sprecher des KV Havelland, (noch) bekannter aber ist er als Schatzmeister des bündnisgrünen Bundesverbandes. dietmar.strehl@gruene.de



Darf auf öffentlichem Gelände geboult werden?

Foto: pixelquelle.de

Link-Tipps

Boulespieler sind nicht nur auf allen möglichen Plätzen unterwegs, auch im Internet tummeln sich Boule-Vereine, Trainingsgruppen und Interessengemeinschaften rund um die Kugel.

<http://www.boule-fantasien.de>

Ihr möchtet ganz individuell gestaltete Schweine? Bei Boule-Fantasien präsentieren sich die Rolltiere ganz bunt und sind käuflich zu erwerben. Originelle Geschenke für Kugelfreunde.

<http://www.boule-nrw.de>

Boule-NRW liefert immer wieder aktuelle Infos und Fotos zu den meisten Boule-Veranstaltungen in NRW. Besonders Turniere werden hier vorgestellt und dokumentiert.

<http://www.petanque-dpv.de>

Hier ist alles organisiert. Turnierschießer und –leger dürften diese Seite als Startseite anlegen.

<http://www.planetboule.de>

Eine professionell aufgemachte Seite mit allen wichtigen Infos, Anregungen, aktuellen Spielplänen und Foren zum Austausch.

<http://www.petanque-turniere.de>

Hier gibt es die Turniere in der übersichtlichsten Form angeboten. Der Online-Kalender zum Ausdrucken und an die Wand heften.

<http://www.boulesmatz.de>

Boulesmatz ist ein Kugelfachgeschäft in Witten. Hier gibt es ca. 2500 Sätze Kugeln in jeder Gewichtsklasse, für jede Handgröße, und jede Menge Zubehör.

<http://www.boell-nrw.de>

Und hier gibt es die Boule-Broschüre und Turnierlisten per Worddatei und PDF. Aktuelle Spieltermine kann man dort auch erfragen- wenn sie mitgeteilt werden.

Adressen, die ich selbst gefunden habe

.....
.....
.....

Die Link-Tipps wurden zuletzt am 15.07.2008 bearbeitet. In der nächsten Auflage der Boule-Broschüre wird die Liste wieder aktualisiert.

Impressum

Zum Titelbild

„Heinrich Böll beim Boccia-Spiel“ wurde von dem Fotografen Heinz Held (1918-1990) zu einem unbekanntem Zeitpunkt, aufgenommen. Der Nachlass von Heinz Held wird im Museum Ludwig in Köln verwaltet. Allerdings ist das Negativ des Fotos verschollen.

Eine Kopie von „Heinrich Böll beim Boccia-Spiel“ erhielt das Heinrich-Böll-Archiv von dem bereits 2001 verstorbenen Kurator des Museum Ludwig, Dr. Reinhold Misselbeck. Derzeitige Mitarbeiter des Museum Ludwig haben sich mit uns auf die Suche nach dem verschollenen Negativ gemacht. Allerdings blieben alle Bemühungen erfolglos. Ein besonderer Dank gilt hier Prof. Dr. Bodo von Dewitz und Alfred Glasner.

Alle Möglichkeiten der Klärung von Rechtsfragen wurden bei der Suche nach dem Negativ ausgeschöpft. Wenn Ansprüche für das Foto geltend gemacht werden können, bitten wir um Mitteilung.

Die Erbgemeinschaft Heinrich Böll hat dem Abdruck des Fotos zugestimmt.

Museum Ludwig
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln

Gestaltung der Titelseite

Linda Opgen-Rhein

Bildrechte und Texte

Tipps und Fotos von diversen Boule-FreundInnen. Besonderer Dank an Sebastian Lego Brockfeld (Lünern III). Mehr Schönes von ihm unter www.brockfeld.com. Auch geht unser Dank an Horst Schulze-Stieler, Josef, Norbert, Akki, Andrea, Jan, Norbert...

Herausgeberin

Heinrich Böll Stiftung NRW
Huckarder Straße 12
44147 Dortmund
t.: 0231 - 91 44 04 - 0
f.: 0231 - 91 44 04 - 44
info@boell-nrw.de
www.boell-nrw.de

Redaktion

Kristina Beer
Hermann Strahl